

Und sie will ihm die Taschen durchsuchen.

„Trägst du es vielleicht in der Tasche?“

Sserjoschaspringtaufundläuftschnelldavon.NachdemereineangemesseneStreckeweitgelaufenist,bleibterstehenundschreitgekränkt:

„Freche Witwe!“

Lisa lacht lustig auf und geht zu den Erwachsenen, die ebenso roh und schlecht sind, wie sie selbst. Für sie war es nur eine kleine Zerstreuung, die sie gleich darauf vergaß, dem Sserjoscha verdarb sie aber den ganzen Tag.

Den ganzen Tag muß er an Sinotschkas ekelhafte Pomade denken, welche Sinotschka niemals besessen, vor der er aber den ganzen Tag einen so üblen Geschmack im Munde hat, als hätte er sich wirklich an dieser nichtexistierenden Pomade überessen.

Jedes Entzücken, wie das höchste so auch das niedrigste, entsteigt dem gleichen dunklen Gebiete, dem schwankenden Nebel des Nichtseins.

IV

Wieder Nacht. Eine feuchte, stille, mit Millionen von Schweigen, mit Schwärmen unzähliger Stillen sprechende Nacht.

Alle Bäume im Garten stehen still da und lauschen. Und lauschen. Und träumen.

Sie allein flüsterte ihnen zu. Sie flüsterte ihnen etwas leise zu und verstummte wie sie . . .

Und sie lauschten, was ihnen der verträumte, blasse Knabe sagte.

Ein stiller, warmer Nebel rückte von den Feldern heran, — um zu stehen, zu lauschen, zu träumen. Um sich im weißen und stillen Schweigen zu vergessen.

Leise flüsterte Sserjoscha:

„Ich liebe dich, du liebe, weiße Birke. Nur dich liebe ich.“

Eine Stimme, so still und traurig wie ein leichtes Seufzen, wie der süße Ton der Schalmei, fragte:

„Wofür?“

Und Sserjoscha antwortete:

„Ich liebe dich, weil du der Frühling bist, weil du schweigst, nicht lachst und mich nicht neckst. Weil du mir zur Freude gewachsen bist. Zu einer süßen Frühlingsfreude.“